

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin; Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter

Tarangambadi, 05.07.1756-31.12.1756

4. November 1756

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-184425

und rasen zurück, was er vorhin wieder gesprochen,
wie er den Jesen auch die Karte des Erasmus zeigte,
dass die Malabarier überhaupt ihre Unterweisung auf Geld
und Gut setzen.

Ein anderer aus uns besuchte einige Eiferer in der
Kerkstadt und in Erucknadscheri, und redete ihnen sehr
kühnlich, sehr lieblich zu; so wie man es hier nö-
thig glaubt. Ach dass man uns mehr Gastfreud bei ihnen
wäre, müßte!

Hierhin anderer aus uns ging auch die fischerthor
und redete mit 4 Häuptern besonders. Einige waren schon
dort auf englisch und erklärten, nicht das andere,
was man sagte, sie hatten aber alles sehr finnen-
dingen, dass sie die christliche Religion nicht ansehn
lösten. Einer sagte, der Geistel derer ist gar
zu stark und übernatürlich, er müßte uns sehr lehren.
Ein anderer wollte seine familie zur Gründung an-
geben; man schickte sie auch die Allmacht Jesu,
und auch eine rechte Kunst und Tugend.

Wunderbare Ue. In den = einige Tage vor sehr viel bei einem
stünde mit einem kranken, Psalmen, Kammern, Anamutte gar
Psalm. besonders Symptomata gränzt. Unter dem in
ganzliche Uebersicht wie nicht können, können. Die Mädchen
wurde plötzlich in einen Kasten ganz verwandelt
in ihrem Gemüthe; dabei sie nach und nach so außer

des Gebrauches ihres Püms geachtet wurde, daß man sie
zu ihrer Mutter, malise Köigin in der Porreiarissen
Pfeile ist, hinein gesiedet mußte: also ihr Lende und Füße
gebunden wurden, um sie im Hause zu halten. Dem
solche Anweisung fablich, oder von Verschaltung der mo-
natlichen Reinigung, oder von Fülwärmung, s. d. d. g. l. i.
ist ihr genug aus dem Munde gefallen: s. f. d. g. l. i. m. a. n.
oder sonst andere Ursachen, daß, ist uns nicht bekannt.
Obwarheit dieses Mädchens unerschaffen ihres Püms, nicht
wächtig war, und wir beim Anfang, ihres Führens
ein wenig Mitleiden, haben mußte: so war es uns doch
zugleich etwas annehmliches, wenn wir, da wir sie bei
Tag und Nacht besuchten, ihr ein Wort der Ermahnung
zu redeten, und mit ihr beteten; an ihr zu bemerken,
daß sie mit frommen Gebet und Flehen, sich zu Gott
und ihrem Heilande gar ausschließend hielt. Doch hat sie
solches nicht nur in unserm Hause, sondern auch in
unserm Abwesenheit; da sie nicht nur einsteht, sondern
selbe ja wol ganze Stunden, ununterbrochen zu dem Herrn
hinzusetzen und schlafen: und darin nicht mehr man, ob
sie gleich einige Tage hintereinander fast nicht geschlafen,
und kein Schlaf in ihren Augen kam. Sie verweist das
Gebet stehend, stehend auch dem Augewachten
liegend, stehend auch des Herrn stehend, und was darin so
ausfaltend, daß man sie oft mit Gewalt zwingen

wußte, daß sie nicht zu liegen, und nicht zu stehen. Und
 obgleich sie oft ganz den Verstand verlor, so war ihr
 jedoch das Verstandliche und Vernünftige. Ob sie unterlag
 nicht zu: Hier nach dem die sie nicht, nach dem sie nicht,
 nach dem sie nicht: und so die Verstande nicht
 zu einige mal nicht zu stehen. Hier man in der
 dem, fast, paroxysmus ist mit fast, oder liebreich, Muth,
 zu stehen, so liegt sie in der Verstande nicht zu stehen. So
 bald man ist aber aus Gottes Muth zu stehen, so wird sie
 still. J. f. Da sie nicht mehr die Verstande nicht zu stehen
 nicht zu, so sagt man zu ihr: Gott ist die Verstande
 der Verstande zum Verstande, nach dem, und du nicht zu
 nicht zu die Verstande, ist das nicht? Hier nicht zu stehen
 nicht zu: wenn Gott sie nicht, so ist sie nicht zu
 nicht zu. Da sie nicht mehr sagt, daß sie nicht zu
 nicht zu, und dabei unvernünftig zu stehen, daß
 sie nicht zu, nicht zu, so liegt sie in der Verstande
 die Verstande daß sie nicht zu, das Verstande nicht zu
 nicht zu die Verstande nicht zu, zum Verstande
 nicht zu, nicht zu. Hier nicht zu, dabei sie nicht zu,
 zu dem Verstande nicht zu: Hier das sie nicht zu
 nicht zu, nach dem die sie nicht. Hier gläubige
 Verstande der Verstande nicht zu, und der Verstande
 in ihm man ist nicht zu, das sie nicht zu
 sagt: ist die Verstande, Verstande, Verstande. Nicht

in Vorsehung, das sie selbst billig sage, aber darauf zu
 gleich auch die Wichtigkeit Jesu all ihr Vertrauen, setzen, und
 wollten sie zu sagen: seine Willa grüßte; oder: er gebe mir
 Gnade. Ihr frommliches Gebet und nachvollige Reden, setzten sie
 in Gedächtnis mit Eifer, und Danksagung an: sondern
 aufsehn sie viele Tugenden, die sie in der Psalt. 1. in vieler
 sie selbst immer gar stille und eingezogen, ansehn: (ge-
 lasset, flüchtig beschreiben. Sie beteten nicht anders, als
 zu Gott aufsteigend und mit nachbarlichen Stimmen,
 das er ihre schmerzliche Zorn, und was sie sonst im Gemü-
 the beklagte: als welches bei der paroxysmus in vieler
 sie oft sehr unruhig war, sie ansehn: (er gab, und
 seinen Namen, wolte. Die redende und bedante auf
 ihrem Gebet, das kein Stillsitzen, sondern, allein der
 Herrn Jesu ihr selber, Lören und nützen, und das sie
 selbst sie zu ihm. Die beschreiben sie nicht nur der an-
 dere, welches sie auch ansehn, und das sie zu, und
 beteten, mit ihr, welches auf die größte Euphorie setze.
 Die waren unerschütterlich in Zuhören. Also zu ihr kam,
 war der Landprediger Ambrosius, bei ihr zu sein,
 und sie hatte zu ihm gesagt, sie wolte wissen, ob sie nicht
 diese bedürften: allein sie war so müde und auf-
 send im Gebet, das man sie nicht zu Willa zu bringen
 konnte. Da man ausgedehnt und auf die
 Tage geschrien; waren sie selbst mit der Arbeit müde:

ihm will ich im Namen des Herrn, Jesu, ein wenig zerschlagen.
 Da man an einem andern Tage sie besuchte, und fragte: was
 sie machte; antwortete sie: Gott ist ein gerechter Gott. Man
 erwiderte: ja, und das will ich auf dich in Christi Blut
 mit seiner Gerechtigkeit bekleiden. Sie: Gott ist all-
 mächtig. Antw.: folgst du nicht auf deine Noth und
 Besorgnis? Sie: Gott ist unfassbar! Antw.: folgst
 du nicht allen Besorgnissen an die geräthlichen Stellen.
 Sie antwortete: ja, soll ich beten? und mit dem Satze
 du sie nicht die Aeneas, und betete fortzufahren, so
 daß alle Gegenwärtigen erwiderten. Daraufhin
 erwartete sie folgende Antworten: Herr Jesu:
 ich bin ja deine Dienerin. ich: wo ich gehe, wo ich bin, sehr
 ich meine Kraft nöthig. Sie wurde auch so sehr
 daß man auch sagte und das Naturgesetz betete,
 so sie mit betete und der Pflicht also machte: dem
 ist das Kind und die Kraft und Allgegenwartigkeit in
 Ewigkeit, Amen. Da man sie weiter fragte, sprach sie
 selbst der Pater des Herrn. Die Kinder, welche sich
 über ihn beteten, erwiderten, waren diese Aeneas
 eine auszeichnende triumphirende Anweisung.
 Da ein anderer auch noch einmal zu ihr kam, war
 sie auf ganz glückselig inwendig, konnte sie aber
 nach einer Weile zur Hille und machte auch den
 Gesang aus Gottes Wort, so, daß sie ihn sehr

billigste, Heilb Zusätze machte. Als man ihn ganz nach
 lieblicher Medicin begehrt, wolte, sie aber sehr unwillig
 ablasste, suchte man ihn immer mit gelinder Mortar,
 aus zu reiben, und sagte, das man ihn gar nicht gein-
 gen wolte, gab ihn aber immer dabei zu bedenken, ob
 es billig, das Arzt und die Medicin so Gott darf ge-
 rathen, zu verachten. p. Nach einer Weile nahm sie die
 Loge mit der Medicin in beide Hände, betete mit
 andächtigem, Lenzigen, das man sich sehr sehr, und
 dann darauf die Medicin ganz ordentlich aus, be-
 gabschte auf das man ihn mehr reiben, selte, wolte
 aber, als man, so gezeigende man konnte, ihn mehr
 ringen, weil die rechte der meistenheil nach erwünscht
 war, und es ihn darreichte, sie darreichte nicht aus Linder.
 Man betete mit ihm, und sie betete auf gar festlich.
 Dann man beim Ab- und Zugabe, machte, das sie
 ungeduldig wurde und ihn abzugeben zu warte, mach-
 te sie in der Hille anst. Der Herr nahm sie sehr
 gedanklich, und mehr abminder anstallt
 und bringen es zum völlig Gesundheit.

Der ^{6te} ~~6te~~ besuchte man immer, sehr, kluge, Mann- Landsknecht
 Christen Teiriappen, welcher sehr nicht Tage, an die Landen.
 man früher darinnen liegt. Es ist bisher sehr täglich
 von jemand, unter und und an der Entschaden, beson-
 deret worden. Es sieht ab sehr gar, man man zu ihm